



Drachenmärchen und Märchendrachen

Einblick in die Welt eines Fabeltiers

Sabine Lutkat • Der Drache ist eine überaus weit verbreitete Figur, denn Vorstellungen von Drachen finden sich auf der ganzen Welt, und sie reichen weit in die Kulturgeschichte der Menschen zurück.¹ Für Metternich gehören sie «zum ältesten mythologischen Erbe der Menschheit»². Dabei haben sich die Gestalten, wie wir uns heute in Ost und West einen Drachen vorstellen, erst nach und nach verfestigt; frühere Darstellungen wie beispielsweise die Schlangenhalsdrachen auf dem Ishtar-tor würden wir nicht mehr so ohne Weiteres als Drachen einordnen³.

Die Faszination hält bis heute an, was deutlich wird, wenn man an die vielen Drachen in der modernen Fantasy-Literatur denkt.⁴ Aber was ist ein Drache? Ein Drache ist ein Fabelwesen, das heisst ein Wesen, das es real nicht gibt. Im Vergleich dazu ist die vom Symbolischen her dem Drachen verwandte Schlange ein reales

Tier, dem ich tatsächlich in der Natur begegnen kann; einem Drachen kann ich «nur» in der Fantasie begegnen.⁵

Der Drache: Ein Mischwesen, das in allen vier Elementen zu Hause ist

Er ist ein Mischwesen aus verschiedenen Teilen unterschiedlicher Tiere (Reptilien,

Vögel, Raubtiere), bei dem die Schlange in der Regel beteiligt ist. Kurz gesagt: Ein Drache ist ein schlangenartiges Mischwesen aus dem Bereich der Fantasie, manchmal auch eine ins Monströse gesteigerte Schlange. Bei allen Unterschieden zwischen den beiden gibt es viele Überschneidungen; vor allem in den mythischen Erzählungen lassen sich

Schlange und Drache oft nicht genau auseinanderhalten. Das hängt wohl damit zusammen, dass das griechische Wort «drakon», von dem sich unser Wort Drache ableitet und das wörtlich übersetzt so viel wie «Der scharf Blickende» heisst, sowohl Schlange als auch Drache bedeutet.⁶ Dennoch bleibt festzuhalten, dass bei allen Überschneidungen Schlange und Drache nicht identisch und auch nicht austauschbar sind.

Das Spannende an Drachen ist, dass sie allen vier Elementen zugehörig sind:⁷ Die typische Vorstellung vom Drachen beinhaltet Flügel, der Drache kann durch die Luft fliegen; genauso gut kann er auf der Erde kriechen, manche Drachen sind in Höhlen zu Hause; Drachen sind dem Feuer zugehörig, weil sie Feuer speien können; und im Wasser fühlen sie sich ebenso wohl und können dort zu Hause sein.

Der Drache als Ungeheuer

Was die Funktion in den Märchen anbelangt, so lässt sich bei den Drachen – wie auch bei den Schlangen – eine sehr grosse Vielfalt an Funktionen und damit Symbolbedeutungen feststellen. Am vertrautesten ist in unserem Kulturkreis das Bild vom Drachen als dem bösen Ungeheuer, das Mensch und Schöpfung bedroht und vernichtet werden muss. In der christlichen Vorstellung wird der Drache wie auch die Schlange zum Symbol des Bösen schlechthin. Es wimmelt von tradierten Geschichten, in denen ein strahlender Held das Drachenungeheuer tötet, dadurch Mensch und Schöpfung rettet und oft genug dabei eine Jungfrau befreit und sie heiratet. Beispiele hierfür sind das schottische Märchen «Assipattle and the Mester Stoorworm»⁸, in dem das Ungeheuer von innen heraus getötet wird, das ukrainische Märchen «Von dem furchtbaren Drachen und den drei Brüdern – dem Wagner, dem Holzfäller und dem Imker»⁹, in dem der Drache Sonne, Mond und Sterne verschluckt, und eben die vielen Drachentötermärchen (ATU 300) wie «Die drei Hunde»¹⁰ als einfache Variante. Neben den Märchen findet sich das Muster auch in der bekannten Legende vom Heiligen Georg oder in der antiken griechischen Sage von Perseus und Andromeda.

Die griechischen antiken Erzählungen führen zu noch anderen Funktionen des Drachen: Oft bewacht eine Drachen-Schlange einen heiligen Ort, heilige Kostbarkeiten wie beispielsweise die goldenen Äpfel der Hesperiden. Dieses Motiv ist auch in den Märchen und darüber hinaus immer wieder zu finden: Drachen bewachen Schätze, nur dass sich der heilige Aspekt oft völlig verflüchtigt hat. Ein Beispiel hierfür ist das Märchen «Der Tschongurispeler»¹¹, in dem ein Drache den Baum mit den Äpfeln der

Die typische Vorstellung vom Drachen beinhaltet Flügel, der Drache kann durch die Luft fliegen; genauso gut kann er auf der Erde kriechen, manche Drachen sind in Höhlen zu Hause; Drachen sind dem Feuer zugehörig, weil sie Feuer speien können; und im Wasser fühlen sie sich ebenso wohl und können dort zu Hause sein.

Unsterblichkeit bewacht. Des Weiteren gibt es das Motiv von in Drachen verwunschenen Menschen, die erlöst werden müssen, wie im dänischen Märchen «König Lindwurm»¹². Eine besondere Form stellt der Drake des griechischen Märchens dar, der in der Regel als übernatürlicher Gegenspieler des Märchenhelden auftritt. Der Drake wird, auch wenn die Übergänge fließend sind, im Gegensatz zum Drachen in menschlicher Gestalt gedacht. Megas vergleicht ihn mit dem nordischen Riesen und dem deutschen Menschenfresser.¹³

Auch wenn der Drache wegen seiner Fähigkeit, Feuer zu speien, oft mit dem Feuer verbunden wird, hat er doch einen starken Bezug zum Wasser. Von den mythischen Erzählungen von der Ur-Schlange, dem Urdra-

chen im Wasser wie die Midgardschlange der germanischen Mythologie und Apophis der ägyptischen Mythologie einmal abgesehen, führt dieser Aspekt unweigerlich zu den asiatischen Drachen, die so ganz anders sind als ihre europäischen Verwandten.

Drachenkönige in asiatischen Märchen

Die asiatischen Drachen sehen anders aus, wobei die bekannteste Vorstellung die des chinesischen Drachens ist; er ist eines der chinesischen Tierkreiszeichen, es gibt den kaiserlichen chinesischen Drachen, der als einziger fünf Klauen haben darf, und die Bilder der kaiserlichen Drachengewänder sind allseits bekannt. Die ostasiatischen Drachen sind eng mit dem Element Wasser und damit mit dem Lebensspendenden verbunden. Ein Beispiel hierfür ist das chinesische Märchen «Die rote Perle»¹⁴, in dem ein Junge, der sich in einen Drachen verwandelt, den Menschen Wasser und damit Fruchtbarkeit bringt. Sie sind verehrungswürdige Wesen, die Glück bringen. In einem chinesischen Märchen heisst es: «Und die Prinzessin sah, dass ihm Drachen zu den Ohren hineinkrochen und zur Nase wieder herauskamen; denn er war ein Glückskind.»¹⁵ Natürlich sind sie auch im asiatischen Raum keine harmlosen Wesen, auch dort finden sich zerstörerische, böse Drachen, und wenn ein Drache entfesselt ist, kann er Überschwemmungen verursachen. Aber in erster Linie sind sie mit dem Wohlergehen der Menschen und dem Gedeihen der Schöpfung verbunden, sie sorgen für Regen und damit für Fruchtbarkeit, und von beson-



derer Bedeutung ist die Perle oder das Juwel¹⁶ des Drachen. Sie leben oft in Unterwasserreichen: in Flüssen, Seen und Meeren, und viele Märchenfiguren besuchen den Drachenkönig in seinem Reich, so wie Ah-örl in dem chinesischen Märchen «Die Perle, die bei Nacht strahlt»¹⁷.

Wie auch immer sie aber aussehen und welche Funktion sie haben: Drachen sind mächtige Wesen, die die Menschen bis heute faszinieren. Ihre Allgegenwart bis hinein in die heutige Populärkultur macht das deutlich. Trotz vielfacher Bestrebungen ihrer Verniedlichung ist ihre Symbolkraft ungebrochen, und sie bleiben mächtige und immer auch ein Stück geheimnisvolle Wesen, die den Menschen immer wieder herausfordern.

Wie die Kulturwissenschaftlerin Marita Lück es einmal in einem Vortrag ausgedrückt hat: Keiner geht unverändert aus der Begegnung mit einem Drachen hervor.

*Wie auch immer sie aber
aussehen und welche Funktion
sie auch immer haben:
Drachen sind mächtige Wesen,
die die Menschen
bis heute faszinieren.*



- 1 C. Dell, *Monster. Dämonen, Drachen & Vampire. Ein Bestiarium*, Wien 2010, S. 68; W. Schwerdt, *Andre Zeiten, andre Drachen. Eine Kulturgeschichte der Drachen*, Berlin 2010, S. 7–9.
- 2 W. Metternich, *Teufel, Geister und Dämonen. Das Unheimliche in der Kunst des Mittelalters*, Darmstadt 2011, S. 63.
- 3 S.R. Canby, *Drachen*, in: J. Cherry (Hrsg.), *Fabeltiere. Von Drachen, Einhörnern und anderen mythischen Wesen*, Stuttgart 1997/2009, S. 19–67, hier: S. 21 u. 23.
- 4 Vgl. zum Beispiel die *Eragon-Tetralogie* von Christopher Paolini.
- 5 W. Metternich, *Teufel, Geister und Dämonen. Das Unheimliche in der Kunst des Mittelalters*, Darmstadt 2011, S. 28.
- 6 S.R. Canby, *Drachen*, in: J. Cherry (Hrsg.), *Fabeltiere. Von Drachen, Einhörnern und anderen mythischen Wesen*, Stuttgart 1997/2009, S. 19–67, hier: S. 29 f.
- 7 W. Metternich, *Teufel, Geister und Dämonen. Das Unheimliche in der Kunst des Mittelalters*, Darmstadt 2011, S. 63.
- 8 «Assipattle and the Mester Stoorwom», in: G. Douglas, *Scottish Folk & Fairy Tales*, Bath 2003, S. 58–71.
- 9 «Von dem furchtbaren Drachen und den drei Brüdern – dem Wagner, dem Holzfäller und dem Imker», in: W. Markowska, A. Milska, *Mondmärchen*, Warschau 1979, S. 16–21. Manche kennen dieses Märchen unter dem Titel «Der Drachenzar».
- 10 «Die drei Hunde», in: S. Lutkat (Hrsg.), *Ein Koffer voller Märchen. Märchen zum Erzählen und Vorlesen für Kinder ab 4 Jahren*, Krummwisch 2015, S. 113–116.
- 11 «Der Tschongurispierer», in: G. Hempel, *Gertrud Hempel erzählt Volksmärchen*, Frankfurt a.M. 1999, S. 245–247.
- 12 «König Lindwurm», in: L. Bodker, *Dänische Volksmärchen*, Reinbek bei Hamburg 1994, S. 14–23. Zum Begriff Lindwurm ist zu sagen, dass es eine Doppelung von Schlange ist, da sowohl der Wortteil «lind» als auch der Wortteil «wurm» «Schlange» bedeuten.
- 13 G.A. Megas, *Griechische Volksmärchen*, Düsseldorf/Köln 1965, S. 300 f.; M.G. Meraklis, *Studien zum griechischen Märchen*, Wien 1992, S. 128, Anm. 356, www.volkskundemuseum.at/jart/prj3/volkskundemuseum/data/publikation/1538569885306/1538569885306.pdf.
- 14 «Die rote Perle», in: W. Meinck, *Die rote Perle. Chinesische Sagen und Märchen*, Berlin o. J., S. 5–11.
- 15 «Das Glückskind und das Unglückskind», in: R. Wilhelm, *Chinesische Märchen*, Düsseldorf/Köln 1955, S. 13–14, hier: S. 13.
- 16 «Das Juwel des Drachen», in: R. Tulku, *Das Juwel des Drachen. Märchen aus Tibet*, Hamburg 1998, S. 13–17.
- 17 «Die Perle, die bei Nacht strahlt», in: D. und M. Stovicková, *Chinesische Volksmärchen*, Prag/Hanau 1968, S. 86–91.

Sabine Lutkat (M.A.), geboren 1970, Studium der Erziehungswissenschaft, Germanistik und Psychologie, freiberuflich tätig in der Erwachsenenbildung überwiegend zum Thema «Märchen», Präsidentin der Europäischen Märchengesellschaft e.V.